



Vorrede

An den günstigen Leser.

Ich bin niemahls der Meinung gewesen / diese Drey Dialogos in den offnen Druck zu geben / sondern dieselbige nur allein unter den besten Freunden herum spaziren zu lassen : Nachdeme ich aber einigen solcher für sich abzu copiren zugelassen / dieselbe anderen ihren Freunden auch solche communiciret / und also gemein gemacht haben / wann ich dann gesehen / daß solche gemeinmachung / mir mehr zum Nachtheil / als Nutzen gereichet / indesse im Nachcopirung derselben / je länger / je mehr / Vicia und Verwirrung des Verstands eingeschlichen / und doch für mein Werck zu seyn / den Nahmen ges

Vorrede.

gehabt : Also habe ich von zweyen bö-
sen/ das eine erwählen müssen/ und das
hero gut befunden/ solche Dialogos, jez
dermann zum Besten/ in den Druck zu
geben. Nicht darumb/ mir einen groß-
sen Namen dardurch zu machen/ gleich
als wann ich etwas mehr/ als ein ande-
rer verstünde/ ganz nicht/ sondern al-
lein darumb / auff daß die Wunder-
werck Gottes/ in der ganzen Welt zu
seines Heiligen Nahmens Ehre / an
Tag kommen möchten. Habe auch
nicht mehr geschrieben/ als was ich mit
eigener Hand gethan/ und auch noch
zu allen Stunden / durch die Hülffe
Gottes / werde thun können. Aber
nicht also zu verstehen / als wann ich
das Werck gänzlich absolvirt, und zur
Vollkommenheit gebracht/ welches ich
nicht sagen kan/ sondern allein versiche-
re/ wann dem blossen Buchstaben nach
gearbeitet/ (doch dieses vorbehalten/
wann man das rechte Sal armoniacum
Philosophorum kennet/ und zu der Arbeit
zu appliciren weiß /) man unfehlbar so
weit

Vorrede.

weit wird kommen können/ als ich selb
ber kommen bin. Den Nest wollen
wir GOTT und dem Glück heimge
settel haben: Jeder wolle es in so gu
tem verstehen und annehmen/ als ich
geschrieben hab: Mein freündli
ches Ersuchen ist.

